

del alias ehemals Dario (siehe auch Bild unten) viele Jahre auf. Ihre ebenfalls prämierte Großillusion verschwand nach den Meisterschaften in einer Scheune. Fotos: Rehberger/Archiv Catello

"Dschinni" wohnt jetzt in der Garage

Ingolstadt (DK) David Copperfield kennt jeder. Siegfried und Roy ebenso. Den Namen Hans Klok haben auch schon einige gehört. Und die Ehrlich Brothers sind zumindest nicht unbekannt, füllen auf alle Fälle große Hallen wie jährlich die Saturn-Arena. Aber auch Ingolstadt selbst hat ein Zauberer-Duo, das in der Welt der Großillusionisten eine Duftmarke absetzte, auch wenn die letztlich nur von kurzer Dauer war. Vor genau 20 Jahren fanden sich die Brüder Sven und Jens Keidel, die als Zauberer die Künstlernamen Catello und Dario tragen beziehungsweise trugen, auf der ganz großen Bühne wieder. "Wortwörtlich der größten, die ich kenne", wie sich Sven Catello erinnert, als er über die Weltmeisterschaft 1997 in Dresden spricht, bei der beide als Dritt-

platzierte auf dem magischen . Höhepunkt ankamen. Begonnen aber hatte alles 1991 bei einerweiteren WM. Die Keidels reisten nach Lausanne. Sven hatte schon magisches Blutgeleckt, Jens noch garnicht. "Der ist dann aber auch gleich auf allerhöchstem Niveau eingestiegen", berichtet Sven Catello schmunzelnd. Sieben Tage, zwölf Stunden Vorstellungen, eine Show nach der anderen. Als es an die Großillusionen ging, erkannten beide: "Das ist zwar gut, aber das können wir doch auch!" Der sportliche Ehrgeiz der beiden ausgezeichneten Judoka (beide inzwischen Schwarzgurte) war geweckt. "Mit denen können wir konkurrieren." Sie gingen das Projekt voller Elan an. Jens hatte damals als Bodybuilder einen beeindruckenden Körper. "Das war dann die Idee, den wollten wir herausstellen." Auf dem Höhepunkt der Euphorie um die Terminator-Filme kamen die Ingolstädter mit einem Kampf Gut gegen Böse, Mensch gegen Maschine, unzerstörbarer Roboter gegen Magier auf die Bühne. Jens wurde mit einer von einem Spezialhersteller entwickelten Körperfarbe silber angemalt. Die Requisiten zimmerten die Männer selbst oder ließen einen Schreiner ran. Künstler Fredi Neubauer aus Ingolstadt malte das Bühnenbild bunt-futuristisch. Los ging es. Schon 1992 waren die Zauberer bei der Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft dabei und kamen eine Runde weiter. Bei der DM gingen sie 1993 aber leer aus, die WM 1994 – das große Zwischenziel – war geplatzt. "Wir waren blauäugig, aber hoch motiviert", blickt Sven Catello amüsiert zurück. "Du glaubst wirklich, es ist das Beste, was die Welt bisher gesehen hat.

Aber letztlich war es nicht wirk-

lich gut, was wir damals ge-

Vor 20 Jahren holten die Ingolstädter Sven Catello und Dario bei der Zauber-WM den dritten Platz mit einer spektakulären Großillusion. Im Jahr davor waren die Brüder in der Kategorie Kinderzauberei sogar Deutsche Meister. Ihre aufwendigen Requisiten lagem noch an unterschiedlichen Orten. Eine Spurensuche.

Von Christian Rehberger





Als Kampf Mensch gegen Maschine inszenierten die Zauberer ihre Großillusion. Sven Catello stöberte in seinem Keller neben silberner Körperfarbe und einer Nebelmaschine noch eine alte



macht haben." Nur mit "zu-sammengewürfelten Sachen", zusammenhangslosen Tricks, kam man nicht weiter.

Als der heute 50-Jährige auf den Spuren der Vergangenheit in den Keller seines Hauses wandert, kommen die Erinnerungen hoch. Die Kisten dort sind zwar ordentlich gestapelt. Der Inhalt ist nach Umzügen, mehr als 20 Jahren Ingolstädter Zaubertage und professioneller Zauberkarriere doch eine Überraschung. Zunächst kramt der Zauberer eine Nebelma-schine für Trockeneis, eine

Handgranaten-Attrappe, ein selbst gebasteltes Medaillon mit Fahrradkette und eine stark abfärbende Plastikflasche mit einer silbernen Flüssigkeit hervor. Dann fördert der Zauberer einen alten schwarzen Umhang mit schimmernden Pailletten ans Licht. Dazu eine spacige Jacke mit Schulterklappen, die an Siegfried und Roy erinnert. "Entwicklungsstufen", nennt Catello seine ausgemusterten Kostüme mit nostalgischem Wert aus der Großillusion.

Denn nach dem ersten großen Flop holten sich die Brüder

professionelle Hilfe. Einerseits bei Eberhard Riese, dem heutigen Chef des deutschen Magischen Zirkels, und auch am Ingolstädter Stadttheater bei Reiyk Bergemann (damals noch Regieassistent). So entwickelte sich aus dem Aneinanderstückeln von Zauber- und Actionnummern eine fesselnde Geschichte mit dramaturgischem erzählen", so Catello.

Spannungsbogen. "Das war die neue Idee, auch Geschichten zu Geprobt wurde zunächst im Böhmfelder Pfarrsaal, dann

mieteten sich die Brüder in Kö-

sching in einem Gasthaussaal ein, wo ihre riesigen Requisiten Platz fanden. Bei der Deutschen Meisterschaft 1996 in Dresden dann schlug ihre erste große Stunde. Aber anders als gedacht: Mit der Großillusion ("Die war damals auch noch nicht perfekt") kamen sie zwar auf einen guten zweiten Rang und schaff-ten damit die Qualifikation für die WM im Jahr darauf an selber Stelle. In der Kategorie Kinder-zauberei räumten Sven Catello und Dario dagegen vollends ab und wurden völlig überra-schend Deutscher Meister.

"Diese Nummer kam für viele aus dem Nichts", erzählt Catello, als er ins Auto steigt und die nächste Etappe auf der Reise in die Vergangenheit startet. Das elterliche Anwesen im Land-kreis Eichstätt ist das Ziel. Genauer gesagt die Garage, wo das bunte Zauberbuch aus Tausendundeiner Nacht verstaut ist mit einer Größe von drei auf zwei Metern. Bei der "Dschinni"-Nummer ließ Catello seinen Bruder Jens als blauen Flaschengeist leibhaftig ins dreidimensionale Leben treten - und das nicht nur erfolgreich bei der DM 1996, sondern auch viele Jahre lang noch für Kinder weit über die Grenzen Ingolstadts hinaus. Die Nummer wurde zum großen kommerziellen Erfolg für die Zauberer.

Für die WM reichte es aber nicht, "da gibt es die Kategorie Kinderzauberei nicht", bedauert Catello, als er das Buch mit Hilfe für ein Erinnerungsfoto ins Freie wuchtet. Die Interaktion mit den kleinen Besuchern funktioniert auf internationaler Ebene wegen der Sprache nicht.

Dafür aber zündete die einstudierte Weltraum-Großillusion bei der WM dann wie gewünscht - im wahrsten Wortsinn. Platz drei war der Lohn. Knapp hinter dem damals schon sehr bekannten Hans Klok. "In einer der stärksten Konkurrenzen bei einer WM bisher", wie Catello findet.

Auskosten konnten die Ingolstädter ihren Erfolg allerdings nicht. "Marketingtechnisch haben wir es versäumt" sagt der Zauberer. Der Aufwand sei eben stets sehr hoch gewesen. Die schweren, sperrigen und zum Beispiel für Flüge völlig ungeeigneten Requisiten waren ein Grund. "Wir waren damals aber schon sehr in der Region verwurzelt", gibt der Zauberer außerdem zu bedenken. Mit der Nummer um die Welt zu jetten, war nicht ihr Ansinnen. Únd so wanderte die aufwendige Kulisse bald in die Scheune, wo sie noch heute lagert.

Mit Blick auf Meisterschaften ist Catello aber überzeugt: "Ich denke, wir hätten auch noch heute Chancen."